

Zur Herkunft der Kreuzigungsgruppe in der Pfarrkirche Zeihen

Autor(en): **Hüsser, Linus**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Vom Jura zum Schwarzwald : Blätter für Heimatkunde und Heimatschutz**

Band (Jahr): **87 (2013)**

PDF erstellt am: **11.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-747428>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Zur Herkunft der Kreuzigungsgruppe in der Pfarrkirche Zeihen

Linus Hüsser

Über die in der Pfarrkirche Karl Borromäus in Zeihen hängende Kreuzigungsgruppe ist kaum etwas bekannt. Das Kreuzifix und die beiden Statuen der Maria und des Apostels Johannes werden dem Spätbarock und somit dem 18. Jahrhundert zugeordnet. Die Figurengruppe hing einst an der rechten Schiffswand der alten, in den 1820er-Jahren erbauten Kirche, die 1962 durch das heutige Gotteshaus ersetzt wurde.

Ein im Kirchenarchiv aufbewahrtes kleines Schriftstück¹ ermöglicht einen Einblick in

die Geschichte des Kunstwerks. Beim Dokument handelt es sich um eine Quittung, die der Obermumpfer Pfarrer Johann Nepomuk Fischer am 23. April 1834 zuhänden seines Herznacher Amtskollegen Karl Borromäus Häseli ausgestellt hat. Häseli, zu dessen Pfarrsprengel auch Zeihen gehörte, bezahlte gemäss Quittung 64 Franken für einen aus dem Nachlass des Obermumpfer Pfarrers Franz Josef Bregenzer *gekauften Christus samt zwei Bildern Maria und Johannes*. Mit dem Geld stifteten Bregenzer's Erben eine Jahrzeit für den Verstorbenen.



Die ins 18. Jahrhundert datierende Kreuzigungsgruppe in der Pfarrkirche Zeihen hing schon in der alten, 1830 geweihten Kirche.

Bei den vom Herznacher Pfarrer Häseli erworbenen sakralen Kunstwerken dürfte es sich um die eingangs erwähnte Kreuzigungsgruppe handeln. Doch wie war Pfarrer Bregenzer in den Besitz dieser Figurengruppe gekommen? Die Spur führt nach Schupfart. Franz Josef Bregenzer (1751–1833) amtierte von 1807 bis 1833 als Pfarrer in Obermumpf. Zuvor hatte er seit 1793 die Nachbarpfarrei Schupfart betreut.² Das dortige Gotteshaus erfuhr im 18. Jahrhundert mehrere bauliche Veränderungen: In den 1720er-Jahren erhielt es einen neuen Chor und das Kirchenschiff wurde renoviert; 1749 kam es zum Neubau der Sakristei, im folgenden Jahr fand die Kirchweihe statt.³ Am Ende des 18. Jahrhunderts erforderte der desolate Zustand der Kirche einen Neubau, dessen Grundstein in der Amtszeit Pfarrer Bregenzers, 1796, gelegt wurde.

So ist es möglich, dass die Zeiher Kreuzigungsgruppe einst Teil der künstlerischen Ausstattung der alten Schupfarter Pfarrkirche gewesen war und nach dem Abriss des Gotteshauses in den Besitz des damaligen Pfarrers Franz Josef Bregenzer gelangte. Wer die Figuren geschaffen hat, bleibt weiterhin ungeklärt.

Anmerkungen

¹ Kirchgemeindearchiv Zeihen, 516.2.

² Waldmeier, Josef Fridolin: Der Josefinismus im Fricktal 1780–1830, in: Vom Jura zum Schwarzwald, 1949, S. 183 u. 187.

³ Zur Baugeschichte der Schupfarter Pfarrkirche vgl. Hunziker, Edith; Hoegger, Peter: Die Kunstdenkmäler des Kantons Aargau, Band IX, Der Bezirk Rheinfelden, Bern 2011, S. 406 ff.



Ausdrucksvolle Darstellung der beim Kreuz leidenden Mutter Jesu.